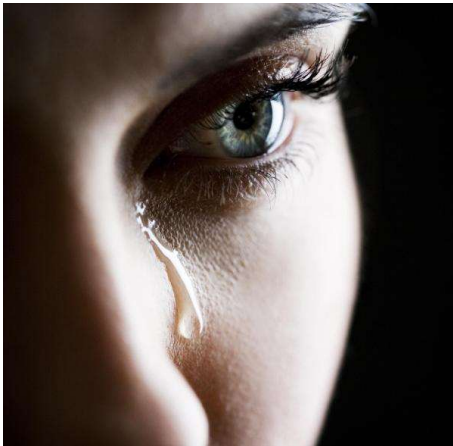


Gib uns die Gnade der Tränen



***Als Christus auf Erden lebte,
hat er mit lautem Schreien und unter Tränen
Gebete und Bitten vor den gebracht,
der ihn aus dem Tod retten konnte,
und er ist erhört
und aus seiner Angst befreit worden.***

Hebr. 5,7

Diese Worte aus dem Hebräerbrief widersprechen der weit verbreiteten Vorstellung, Jesus habe mit größtem Gleichmut sein Schicksal ertragen und sei unbeeindruckt vom Leid über allem gestanden. Nein, Jesus leidet, Jesus ringt, Jesus weint. Seinen körperlichen Ausdruck findet dies in Tränen.

Lesen wir dazu noch einmal Anselm Grün:

„Im Weinen lässt der Mensch Schmerz und Leid an sich heran. Heute versucht man mit allen Mitteln, Unlust und Leid zu meiden. Man schirmt sich dagegen ab. Es wird als Bedrohung für das innere Gleichgewicht empfunden. Doch das führt unweigerlich in die Gefühlsverflachung und Lebensverarmung.

Der Mensch, der unfähig ist zu leiden, wird auch unfähig, sich zu freuen. „Wo nichts mehr erlitten wird, gibt es auch kein großes Glück. Langeweile und Leere sind die Folge.“ (Hildegard Fischle-Carl)

Wer dem Schmerz aus dem Weg geht, wird auch unfähig zu lieben. Denn lieben kann nur, wer sich verwunden lässt.

Im Weinen öffnet sich der Mensch dem Schmerz, nicht um ihn zu genießen, sondern um sich von ihm treffen zu lassen, um ihn in sich hineinzunehmen und zu verarbeiten. Das ist Trauerarbeit. Im Trauern wird der Schmerz verarbeitet, integriert, aufgelöst und so geheilt.“

Glücklich, wer weinen kann. Und deshalb hat der Gebetssatz „Gib uns die Gnade der Tränen“ durchaus seine Berechtigung.